



Die Schauspielerin Birge Schade („Der Junge muss an die frische Luft“) zeigt ihren Lieblingsort, das Kaufhaus KaDeWe.

JÖRG CARSTENSEN/FUNKE FOTO SERVICES (2)

Haus der Verführungen, Bühne der Alltagsmenschen

Das KaDeWe ist für die Berliner Schauspielerin Birge Schade der perfekte Ort zum Einkaufen, Flanieren und Staunen – und ein Ausflug in andere Zeiten und Welten.

Mechthild Henneke

Zwischen Stores mit Seidenschals oder Luxusuhren einen Espresso genießen – so lässt sich der Nachmittag beginnen. Auf dem Barstuhl hat Birge Schade den Überblick über eine besondere Ecke im Kaufhaus des Westens. Rund um die Kaffeetheke im Erdgeschoss liegen Schmuckstücke im Wert von 20.000 Euro in Vitrinen. In einem Verkaufsraum sind Tücher mit kunstvollen Motiven an Wänden aufgehängt wie Gemälde. „Ich sehe gerne schöne Dinge und davon gibt es im KaDeWe sehr viele“, sagt Birge Schade. Ihre Stimme klingt erwartungsvoll, denn gleich geht es auf Tour durch die Stockwerke.

Das KaDeWe bedeutet für sie Entspannung. Die blonde Schauspielerin mit den klaren, blauen Augen ist aus Filmen wie „Der Junge muss an die frische Luft“ oder der Netflix-Serie „Liebes Kind“ bekannt. Sie liebt es, zu gucken und zu staunen. Hier diamantbesetzte, große Creolen – „die sehen schön aus“, dort Ketten mit Steinen in leuchtenden Farben – „toll!“.

Heute Ärztin, morgen Wirtin, dann Journalistin

„Leisten kann ich mir die Dinge meist nicht, die ich anschau“, sagt sie, „aber neidisch oder gierig macht es mich nicht. Ich muss nicht alles haben, was mir gefällt.“ Sie mag das KaDeWe einfach, das Kaufhaus mit der langen Geschichte. 1907 von dem Berliner Kaufmann Adolf Jandorf gegründet, in den Zwanzigerjahren vom Hertie-Konzern übernommen und 1933 vom NS-Regime enteignet, erlebte es nach Ende des Zweiten Weltkriegs – erst Mauerbau, dann

Mauerfall – viele Abs und Auf's und blieb stets eine Institution in der Stadt. „Das KaDeWe musste sich immer neu erfinden, weil unsere Welt sich verändert“, sagt Birge Schade.

Auch die 60-Jährige muss als Schauspielerin wandelbar und anpassungsfähig sein – heute eine Ärztin, morgen eine Kneipenwirtin, dann eine Journalistin. Zwischendurch ein Mordopfer oder eine Mörderin. Seit den Neunzigerjahren ist die gebürtige Schleswig-Holsteinerin im Theater und



in Filmen zu sehen. Nach Berlin kam sie 1997 und zog damals nach Charlottenburg. „Da war das KaDeWe nicht weit.“ Ein Freund von ihr machte alle seine Einkäufe in dem Kaufhaus und sie begann, ihn hin und wieder zu begleiten.

Ihre Besuche haben eine Choreographie: „Ich gehe zum Haupteingang hinein und gucke mir die Kosmetik an; dann gehe ich ins Stockwerk für Damen, wo die Designermode hängt.“ Seit vielen Jahren mag sie einige belgische Designer. Sie stehen für ausgefallene, farbenfrohe Kleidungsstücke in Orange, Lila oder Türkis, die Schnitte sind fließend. „Manch-



Die Besuche der Schauspielerin Birge Schade im KaDeWe folgen einer besonderen Choreographie.



mal entdecke ich ein Stück, probiere es und hänge es zurück“, sagt sie. Bei einem weiteren Besuch probiert sie es erneut. Kaufen oder nicht kaufen? Wann ist Sale? „Es ist eine kleine Jagd“, sagt sie – und einige Male konnte die Beute auch dank der „freundlichen und zugewandten Verkäuferinnen“ tatsächlich gefasst werden.

Von der Mode zieht Birge Schade weiter zu den Schuhen, dann

fährt sie in den vierten Stock zum Porzellan und bewundert das ausgestellte Geschirr. „Ich habe in einer Porzellan-Manufaktur eine Führung gemacht“, sagt sie. Danach habe sie verstanden, warum die Tassen und Teller so teuer sind. Viele Besitzer behalten derlei Dinge ein Leben lang, sagt sie. „Ein hochwertiger Seidenschal ist für immer, den wirft man nicht weg.“ Das sei auf seine Weise nachhaltig.

In ihrer Freizeit macht die Schauspielerin viel Sport, am liebsten Krafttraining und Kick-Boxen. Sie ist Schirmherrin des Berliner Vereins „KOPE HAND + FUSS“, der unter anderem die Irmgard-App entwickelt hat, eine Lern-App für Erwachsene mit Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben. Außerdem bietet Schade Workshops für Laien an mit Übungen und Techniken aus der Schauspielerei an (www.birgeschade.de). Anfang März ist der nächste Workshop geplant. „Weil die ganze Welt eine Bühne ist“, ist das Motto. „Es geht nicht um perfektes Performen, sondern um Neugier, Freude und Ausprobieren“, sagt sie. Leicht sollen die Dinge sein – so wie ihr Besuch im KaDeWe.

Der Spaziergang durch die Etagen, das Betrachten der Waren – das ist für sie auch ein Stück alte Zeit. „Ich mag analoges Shopping“, sagt sie. Wie schön sei es, dass das KaDeWe bisher auf einen Online-Shop verzichtet! Beim Streifen durch die Flure kann sie Menschen beobachten, „den älteren Herrn, der seiner jungen Frau oder vielleicht seiner Tochter ein Geschmeide kaufen möchte“. Hier kann sie sich unsichtbar machen, sagt sie, auch wenn Besucher sie erkennen und ihr das mit einem Gruß zu verstehen geben. „Berlin ist in dieser Hinsicht entspannt.“

Die Ausflüge in das Haus am Wittenbergplatz inspirieren sie und geben ihr neue Ideen. Eine Schauspieler-Freundin, mit der sie sich hier manchmal trifft, sagt scherzhaft: „Ich gehe in meine Universität“, wenn sie das KaDeWe besucht. Das ist für Birge Schade zum geflügelten Wort geworden.

Dann führt die Rolltreppe sie hinauf in den sechsten Stock. Hier trinkt sie mit einer Freundin oder einem Freund am Nachmittag ein Glas Champagner oder einen guten Kaffee. „Das KaDeWe ist ein Treffpunkt“, sagt sie.

Die Gourmetetage im sechsten Stock ist ein Anziehungspunkt für Einheimische und Touristen. Nach dem Umbau in den 2010er-Jahren wurde sie 2019 neu eröffnet. Einige Restaurants und Bars haben mittlerweile bis 22 Uhr oder sogar bis Mitternacht geöffnet – eine Neuerung, die zeigt, dass das Haus sich nicht nur als Waren-Anbieter versteht. „Wir wollen Einkauf zum Erlebnis werden lassen“, heißt es auf der Webseite. Wenn am Morgen das originale Eisengitter in den Boden versenkt wird, beginnt der Strom der Besucher. Über das Jahr kommen täglich 50.000 Menschen, in der Weihnachtszeit sogar 100.000 Menschen.

Birge Schade wohnt inzwischen in Prenzlauer Berg und fährt seltener als früher an ihren Lieblingsort. Doch ohne das KaDeWe kann sie sich Berlin nicht vorstellen. „Für mich wäre es schlimm, wenn das KaDeWe schließt“, sagt sie. Das Haus hat für sie viel mit der Stadt insgesamt zu tun. Es zeigt, dass Berlin trotz aller Veränderung auch verlässlich ist. „Irgendwie ist die Welt hier noch in Ordnung.“ In gewisser Weise seien ihre Besuche auch Eskapismus, sagt Birge Schade, also kleine Fluchten aus der realen Welt.

Als Schauspielerin verschafft sie diese den Zuschauern am Bildschirm oder im Theaterraum. Doch auch sie selbst will hin und wieder träumen.